

Zukunftsbericht zur 2. Säule

CHRISTOPH RYTER

Kurz nach Jahresende hat das BSV den schon lange angekündigten Bericht zur Zukunft der zweiten Säule publiziert. Gemäss den Vorgaben hat sich der Bundesrat ab 2011 mindestens alle 10 Jahre zur Entwicklung des Mindest-Umwandlungssatzes gemäss BVG (BVG-UWS) zu äussern. Aufgrund des klar negativen Votums der Stimmbürger im März 2010 zu seiner Senkung wurde der Fokus des Berichtes ausgeweitet und es wurde eine breite Ausleageordnung zu sämtlichen aktuellen und ehemaligen Baustellen im Bereich der beruflichen Vorsorge gemacht. Grundsätzlich ist dies zu begrüssen und aus Sicht des ASIP ist diese Ausleageordnung auch vollständig ausgefallen. Ganz wesentlich ist aber nun, dass bei den verschiedenen Themen eine Priorisierung vorgenommen wird. Sonst besteht die Gefahr, dass man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht – dass Nebenprobleme diskutiert werden und vergessen wird zu handeln und die Weichen richtig zu stellen.

Senkung des Umwandlungssatzes ist nötig

Handlungsbedarf ist dringend gegeben, und zwar primär im Bereich des BVG-UWS und der Möglichkeiten für Sanierungsmassnahmen für Vorsorgeeinrichtungen. Der ASIP hat den Zukunftsbericht zusammen mit dem vom BSV beigelegten Fragebogen an seine Mitglieder verschickt, um auf abgestützter Basis zu den verschiedenen Vorschlägen Stellung nehmen zu können. Die Auswertung der Antworten zeigt klar, dass unsere Mitglieder eine Senkung des UWS als notwendig erachten, dies aber auch flankierende Massnahmen bedingt. In erster Linie ist langfristig sicherzustellen, dass das Verfassungsziel der «Fortführung der gewohnten Lebenshaltung» zusammen mit der AHV erreicht wird, d.h. aus 1. und 2. Säule ein Einkommen von rund 60% des letzten Bruttolohnes im ordentlichen Rücktrittsalter und bei einer vollständigen Beitragskarriere. Als Massnahmen stehen hier

die Senkung des Koordinationsabzugs, die Erhöhung der Sparbeiträge, die Verlängerung der Beitragsperiode oder eine Kombination dieser Vorschläge zur Verfügung. Die kurzfristige Abfederung der Auswirkungen einer schnellen Senkung des BVG-UWS für die kurz vor der Pensionierung stehenden Personen muss ebenfalls diskutiert werden. Hier stellt sich die Frage, ob dies wie 1985 bis 2005 mit einem Sonderbeitrag innerhalb der Vorsorgeeinrichtung (vgl. die ehemaligen «Sondermassnahmen») geschehen soll oder über einen Pool wie zum Beispiel den Sicherheitsfonds.

Berechenbares System schaffen

Zentral ist ein verbindlicher Fahrplan für die Umsetzung dieser Massnahmen. Bekanntlich braucht der Gesetzgebungsprozess seine Zeit, um tragfähige Lösungen hervorzubringen. Es wird immer wieder von verschiedensten Seiten betont, wie wichtig das Vertrauen der Versicherten in das Versorgungssystem ist. Vertrauen schafft man, indem ein System verlässlich und berechenbar ausgestaltet ist. Dies bedingt, dass realistische Parameter für die Leistungsbestimmung verwendet werden, was wiederum ein periodisches Anpassen des Leistungs- und Finanzierungsgefüges notwendig macht. Wichtig bei der Verlässlichkeit ist auch die zumindest mittelfristig finanziell gleichwertige Behandlung von verschiedenen Interessengruppen wie zum Beispiel den aktiven Versicherten und den Rentnern. Es ist zu hoffen, dass die Politik zielstrebig und rechtzeitig die richtigen Probleme angeht. ♦



Christoph Ryter
Geschäftsführer Migros Pensionskasse
Präsident ASIP

Vermögensverwalter auswählen

Bei der Beurteilung von Vermögensverwaltern fällt der erste Blick häufig auf die bisherige Performance. Diverse Analysen zeigen jedoch klar, dass Anbieter mit hohen bisherigen Renditen im Durchschnitt in der Zukunft nicht outperformen. Andere Forschungsarbeiten suchen einen Zusammenhang zwischen Eigenschaften des Anbieters oder des Fonds und der Anlageleistung. Beispielsweise zeigen erfahrene Manager von grossen Fonds häufiger eine bessere Anlageleistung als unerfahrene Manager von kleinen Fonds.

Basierend auf Anlagemandaten von institutionellen Anlegern in der Schweiz sowie basierend auf einem breiten Marktscreen, konnten wir gängige Hypothesen bei aktiven Vermögensverwaltern testen. Untersucht wurden die Anlagekategorien globale Obligationen, globale Aktien und gemischte Mandate über den Zeitraum 2009–2011. Das Resultat: Zwischen der bisherigen Anlageleistung und der zukünftigen Performance eines Vermögensverwalters besteht kein signifikanter Zusammenhang.

Hingegen konnten wir u.a. folgende interessanten Zusammenhänge feststellen:

- Die Spezialisierung eines Anbieters auf eine Anlagekategorie hatte einen leicht positiven Einfluss auf die Anlageleistung.
- Die Berufserfahrung des Lead Portfolio Managers hatte ebenfalls einen leicht positiven Einfluss auf die Anlageleistung.
- Die Vermögensverwaltungskosten hatten einen negativen Einfluss auf die Anlageleistung. Teurere Anbieter schnitten schlechter ab als Vermögensverwalter mit einer tiefen Kostenbasis.

Die Auswahl von Vermögensverwaltern nur aufgrund der bisherigen Performance ist langfristig wenig erfolgsversprechend und führt tendenziell dazu, dass Vermögensverwalter zu häufig ausgewechselt werden, was wiederum hohe Transaktionskosten nach sich zieht. Sowohl bei der Auswahl als auch bei der Überwachung von Vermögensverwaltern sollten sinnvollerweise sowohl qualitative Aspekte – u.a. Erfahrung und Spezialisierung – als auch die Kosten berücksichtigt werden. ♦

PPCmetrics, Zürich/Nyon
www.ppcmetrics.ch